

Arterienzweige geheftet sind, und zwar in einer Weise, welche die Möglichkeit einer bequemen Diffusion des Sauerstoffs voraussetzen lässt.

Ich sehe die erste Deutung, welche Cohnheim dem Austritt der farblosen Körperchen gegeben hat¹⁾, auch heute noch für die richtige an. Sie erscheint logisch abgerundet nach allen Seiten, sobald für die „activen“ Bewegungen der werdenden Eiterzelle eine ausreichende Ursache nachgewiesen ist. Dass es ausser der in erster Instanz durch den Sauerstoff des Hämoglobin²⁾ angeregten Emigration der farblosen Blutkörperchen auch noch andere Formen und Wege der Eiterbildung gebe, will ich weder leugnen, noch behaupten.

Bonn, 8. December 1873.

XVI.

Kleinere Mittheilungen.

1.

Bemerkung zu Dr. Joseph's Studien.

Von Fr. Merkel,

Professor der Anatomie in Rostock.

Herr Dr. Joseph in Breslau hat vor Kurzem eine Brochüre herausgegeben unter dem Titel: *Morphologische Studien am Kopfskelet des Menschen und der Wirbelthiere* (Breslau bei Korn 1873), worin er die *Linea nuchae suprema* einer ausführlichen Betrachtung unterzieht. Dasselbe Thema wurde auch von mir schon besprochen (*Linea nuchae suprema*, Leipzig bei Engelmann 1871).

Ein Vergleich der beiden Brochüren wird lehren, dass Joseph den von mir angegebenen Thatsachen nichts Neues hinzuzufügen hatte. Er verhält sich nur negirend, d. h. er sagt, dass die von mir mitgetheilten Rasseeigenthümlichkeiten nicht in der Ausdehnung vorhanden seien, wie ich es dargestellt. — Eine Discussion über unsere beiden Ansichten ist hier deshalb unmöglich, da Joseph statistische Angaben über das verwendete anthropologische Material zu machen versäumt, und

¹⁾ Dieses Archiv Bd. XL. S. 55 und Bd. XLV. S. 348.

²⁾ Nachträglich weist Dr. Zuntz mich darauf hin, dass gemäss den neueren Resultaten des hiesigen physiologischen Instituts die vorher genannte Ziffer (1,5 pCt.) für den O des lebenden Blutserums noch viel zu hoch sei,

auch ich solche nur sehr unvollständig mitgetheilt habe, da ich nicht vermuthete, über so leicht zu constatirende Thatsachen einen Widerspruch auftauchen zu sehen. Der im Allgemeinen höhere Stand der *Linea nuchae suprema* bei *Brachycephalen* wurde von mir an den Schädeln der Blumenbach'schen Sammlung constatirt. Es ist nun bekannt, dass kaum eine Sammlung Deutschlands so viel Schädel aus dem russischen Reich enthält, als gerade die Göttinger, und so kann ich mich auf die an mongolischen und slavischen *Brachycephalen* gemachten Untersuchungen wohl verlassen. Die bessere Ausbildung der *Linea nuchae suprema* im Vergleich zur *Lin. nuch. super.* an Chinesenschädeln wurde von mir nach und nach an etwa 30 Exemplaren constatirt, während sich die Angaben in meiner Schrift nur auf 20 Präparate beziehen.

Die Vergleichung des menschlichen *Os occipitale* mit dem der Affen führt Joseph weiter aus, als ich es für nöthig hielt, und muss ich mich aus Mangel eigener Erfahrung eines Urtheils über diesen Theil der Joseph'schen Untersuchung enthalten.

Dass aber Joseph in seinen Schlussresultaten zu anderen Ergebnissen kommt, was die Deutung des Hinterhauptkammes der anthropoiden Affen anlangt, hat seinen Grund in einer flüchtigen Benutzung meiner Schrift. Wie er sich vor Fehlern hätte schützen können, wenn er den Theil meiner Abhandlung, welcher die Anheftung der Weichtheile betrifft, aufmerksamer durchgelesen hätte, so würde er auch vielleicht zu anderen Schlussätzen gekommen sein, wenn er das von mir sogenannte *Tuberculum linearum*, welches in seiner Arbeit nicht erwähnt ist, in den Bereich seiner Untersuchungen gezogen hätte. Ich muss deshalb aussprechen, dass die von mir erhaltenen Resultate durch die Joseph'sche Arbeit nicht erschüttert, leider auch nicht vervollständigt sind.

Zum Schluss noch eine Druckfehlerberichtigung. Joseph schreibt: „Mannigfaltige Hindernisse — — hinderten mich, diese kleine Arbeit bis auf einen in der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur am 8. März 1871 gehaltenen Vortrag zu veröffentlichen.“ Der mir im Separatabdruck vorliegende Bericht über diesen Vortrag trägt aber die Jahreszahl 1872, und ich weiss auch bestimmt, dass derselbe wirklich im Jahre 1872 versandt wurde, habe also keinen Grund an der Richtigkeit der Zahl 1872 zu zweifeln. Dieser Druckfehler hat nun merkwürdigerweise zu einem Denkfehler Joseph's Veranlassung gegeben. Er fährt nehmlich fort: „Unterdess hat Merkel in Göttingen diese Linie beschrieben“, aus welchem Satz hervorgeht, dass J. wirklich im Glauben ist, er hätte seinen Vortrag vor dem Erscheinen meiner Schrift gehalten, welche doch ein volles Halbjahr vor dem 8. März 1872 zur Versendung kam.

Will nun Joseph mit dieser Wendung sagen, er habe seine Entdeckung selbständig gemacht, so hätte es des Druckfehlers nicht bedurft, es würde ihm das wohl jedermann geglaubt haben, da ja seine Ausbeute magerer ausgefallen ist, als die meinige. Wollte er aber vielleicht damit sagen, ich hätte seinen Aufsatz gekannt und in meiner Abhandlung nicht erwähnt, so müsste ich mich dringend gegen die Zumuthung eines solchen wissenschaftlichen Brigantenthums verwahren.